

# Heidewaldschule Gütersloh

Ergebnisbericht zur

Pädagogischen Bedarfsplanung

## **Inhalt:**

- (1) Der Auftrag**
- (2) Die Phase Null**
- (3) Der pädagogische und räumliche Referenzrahmen**
- (4) Der Planungsprozess und die Mitwirkenden**
- (5) Die Bestandsanalyse**
- (6) Die Planungsergebnisse**
- (7) Das Raumprogramm**
- (8) Die Prüfung der organisatorischen Nutzung / Raumauslastung**

## **(1) Der Auftrag**

Für die Heidewaldschule ist eine pädagogische Bedarfsermittlung des Raumprogramms beauftragt,

- um dieser Schule die notwendigen räumlichen Qualitäten für die inklusive Bildung im Ganztage zu gestalten und
- um als Referenzprojekt im Rahmen der qualitativen Schulentwicklungsplanung der Stadt Gütersloh einen Prozess- und Raumprogrammstandard für die Bestandsanalyse und Sanierungsplanung der weiteren Grundschulstandorte zu entwickeln.

Diese vielschichtige Aufgabe erfordert einen Klärungsprozess vor der eigentlichen architektonischen Planungsphase, eine Phase Null, in der in einem moderierten Prozess das pädagogische Profil der Schule zu beschreiben und in Funktionsdiagramme und Raumprogramme zu übertragen ist.

Die Profilausrichtung der Offenen Ganztage Schule erfolgt in einem gestuften Prozess des dialogischen Entwerfens mit Beteiligung des Kollegiums, der sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen im Ganztage, dem Träger im Ganztage, der Eltern sowie der Fachbereiche der Verwaltung.

## **(2) Die Phase Null**

Die Phase Null beschreibt den **Prozess der pädagogischen Bedarfsplanung**. Die Ergebnisse der pädagogische Bedarfsplanung bilden die Grundlage für die eigentlichen architektonischen Leistungsphasen für Sanierungen bzw. Erweiterungen im Bestand oder für Neubauten entsprechend der HOAI (Honorarordnung für Architekten- und Ingenieurleistungen).

Der Bedarfsplanungsprozess der Phase Null orientiert sich an folgenden **Qualitätskriterien:**

- **Nutzenorientierung:**

Das Schulgebäude soll den Alltags- und Programmanforderungen räumlich genügen. In den jeweiligen Arbeitsphasen besteht die Anforderung an das Schulteam (Lehrer\*innen + Mitarbeiter\*innen im Ganztage + Schulsozialarbeit /Schulsozialpädagogik + Mitarbeiter\*in im Sekretariat und der Haustechnik),

das pädagogische Leitbild, das Schulprogramm, den schulischen Alltag sowie die Entwicklungsvorhaben in konkrete Aktivitäten und Alltagsabläufe zu übertragen.

○ **Dialogischer Arbeitsprozess:**

Die besondere Stärke der Phase Null besteht in dem Prozess des dialogischen Entwerfens mit Beteiligung des Kollegiums, der sozialpädagogischen Mitarbeiter\*innen im Ganztage, dem Träger im Ganztage, der Eltern, der Schüler\*innen sowie der Fachbereiche der Verwaltung. Diese Prozessphasen sind moderiert und stets mit konkreten Aufgaben beauftragt. Die Phase Null ist somit kein „Wünsch-dir-was-Prozess“, sondern ein zielorientierter Klärungsprozess. Die besondere Anforderung besteht darin, nicht in Räumen zu denken und zu planen, sondern in Aktivitäten, Abläufen und Funktionszusammenhängen.

Erst diese Arbeitsergebnisse ermöglichen die Erstellung von Funktionsdiagrammen, die Zuordnung von Funktionen in Organisationsmodelle und die Übertragung in ein Raumprogramm.

○ **Zukunftsorientierung:**

Die heutigen baulichen Ertüchtigungen schulischer Bestandsgebäude bzw. die Schulneubauten müssen zukunftsfähig geplant werden im Sinne von:

- an der kommunalen Schulentwicklungsplanung ausgerichtet, hier insbesondere an der Bedarfsentwicklung im Offenen Ganztage an Grundschulen,
- flexibel bleiben in Bezug auf pädagogische Programmentwicklungen, z.B. die organisatorische Veränderung in jahrgangsgemischte Lerngruppen,
- bautechnisch, energetisch, zugänglich und akustisch optimiert sein.

○ **Wirtschaftlichkeit:**

Alle baulichen Maßnahmen zur nutzenorientierten Ertüchtigung schulischer Bestandsgebäude müssen wirtschaftlich vertretbar sein. Die Zunahme der Schülerzahlen, die Bedarfssteigerung im Offenen Ganztage, das Gemeinsame Lernen sowie die besonderen Profilausrichtungen von Schulen begründen die Flächenmehrbedarfe.

Das im Arbeitsprozess der Phase Null pädagogisch abgeleitete zukünftige Raumprogramm ist jedoch nicht eine Auflistung notwendiger monofunktionaler Räume. Das Ergebnis soll ein Raumprogramm sein, das jeden Raum in seiner Mono- bzw- Multifunktionalität sowie mit dem jeweiligen Auslastungsgrad beschreibt und begründet.

### (3) Der pädagogische und räumliche Referenzrahmen

**Die Grundschulen** haben in den letzten Jahren umfangreiche neue Anforderungen in ihrem Schulprogramm gemeistert mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Unterrichtsentwicklung und die Gestaltung des schulischen Alltags:

- **Inklusion, gemeinsames Lernen** bedeutet die Einbeziehung aller Kinder in eine Schul- und Klassengemeinschaft und die bestmögliche Sicherstellung individueller Forderung und Förderung sowie besonderer Unterstützungen. Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, Schüler\*innen mit komplexen Behinderungen sind selbstverständlich Teil dieser Gemeinschaft der individuellen Vielfalt. Sie nehmen am Unterricht, am Ganztagsprogramm sowie an differenzierenden Forder- und Fördermaßnahmen wie alle Kinder der Lerngruppe teil.
  
- Die Entwicklungen der Offenen Ganztagsgrundschule zeigen landesweit eine deutliche **Bedarfssteigerung**. Es ist davon auszugehen, dass in einigen Jahren ein Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz mit Übergangsfristen gesetzlich verankert wird.



Die Grundschulen sind der **wohnortnahe inklusive Bildungsort des Gemeinsamen Lernens** für alle Schüler\*innen.

Die pädagogische und räumliche Planung für eine zukunftsfähige Grundschule orientiert sich an

- der Programm- und Alltagsgestaltung der **inkluisiven ganztägigen Bildung aller Kinder**
- und an den Vorgaben der **Wirtschaftlichkeit** in Bezug auf einen optimalen Nutzungsgrad des Raumprogramms.

Die pädagogische Profilausrichtung hat Folgen für die Organisation, die Unterrichts- und Erziehungspraxis sowie die Alltagsgestaltung der Grundschulen:

- **Die Gestaltung der Offenen Ganztagschule kann nicht weiter additiv erfolgen**, morgens Unterricht und nachmittags Betreuung. Weiterhin ist das Konzept des Ganztags aus dem zugeschriebenen Status der Nur-Betreuung aufzuwerten. Bildung und Erziehung im Ganztage erfolgt in einem wechselseitigen Rhythmus der Programme formaler (Unterrichtsprogramm) und nonformaler (sozialpädagogisches Programm) Bildung. Bildung und Erziehung im Ganztage bedeutet lernen, bewegen, verweilen, reden, essen, sich zurückziehen und ausruhen... in einem den Kindern angemessenen Rhythmus.
- Bildung und Erziehung im Ganztage einer inklusiven Schule erfolgt in heterogenen Gruppen.
- Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven und Zugänge.
- Lernen braucht Wohlfühlen in einer anregenden, strukturierten, gesunden und ästhetisch gestalteten Umgebung.
- Lernen braucht barrierefreie Zugänglichkeit, Ruhe (Akustik), Licht (Transparenz) und Luft.
- Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe, im Klassenverband und jahrgangsübergreifend.

- In den Schulen des *Gemeinsamen Lernens* arbeiten multiprofessionelle Teams, die mehr Zeit für Beratung und Planung sowie infolge zunehmender Präsenzzeiten gestaltete Arbeits- und Pausenbereiche brauchen.
- Schule ist im Umgang mit Umwelt, Technik und den neuen Medien ein Vorbild.
- Die Schule öffnet sich zum Quartier für eine wechselseitige Nutzung.

Diese neue und zukunftsfähige Profilgestaltung der Grundschule braucht den Rahmen eines passenden **Raumprogramms** mit einer optimierten Flächennutzung und den entsprechenden Ausstattungen und Atmosphären.

Die bisherigen Schulbaurichtlinien und dazugehörigen Musterraumprogramme werden diesen Anforderungen nicht mehr gerecht und sind in NRW wie in vielen anderen Bundesländer abgeschafft worden.

Die „Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland“ (Hrg.: Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft Bonn, Bund Deutscher Architekten BDA Berlin, Verband Bildung und Erziehung VBE Berlin, 3. Auflage 2017) entwickeln ein Raumprogramm aus der Analyse exemplarischer Referenzbeispiele.

In einigen Kommunen sind aus den Erfahrungen der Pilotprojekte der Montag Stiftung eigene Raumprogramme entwickelt worden, z.B. in Köln (Schulbauleitlinie Stadt Köln 2009 mit revidierter Fassung 2013) und in Hamburg (Musterflächenprogramm für allgemeinbildende Schulen in Hamburg 2011).

Gültigkeit für NRW hat weiterhin das **Raumprogramm für Ersatzschulen** in der Anlage 6 zu § 7 (Förderfähige Schulbaumaßnahmen) der Verordnung über die Finanzierung von Ersatzschulen vom 27. Februar 2018.

Die Referenzbeispiele, Machbarkeitsstudien sowie vorliegende kommunale Musterflächenprogramme zeigen einen **Programmflächenbedarf** (ohne Erschließungs-, Sanitär- und Technikflächen sowie Turn-/Sporthalle) **für eine 3-zügige inklusive Grundschule im voll belegten Offenen Ganztag von 2000 bis max. 2500 m<sup>2</sup>.**

## (4) Der Planungsprozess und die Mitwirkenden

Für die pädagogische Bedarfsermittlung des Raumprogramms sind folgende Prozessschritte geplant:

	Programm	Termin	Teilnehmende
1	Informationsveranstaltung für die Eltern und...	04. Juni 19 Uhr	Eltern Schulleitung Teamleitung Ganztage Fachbereiche Verwaltung
2	Bestandsanalyse „Pädagogik und Raum“: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausbegehung</li> <li>• Hospitation im Unterricht und Ganztagsprogramm</li> <li>• Gespräche mit Lehrer*innen und Erzieher*innen, Schüler*innen Sekretärin, Hausmeister...</li> <li>• Schulprogramm</li> <li>• Alltagsabläufe</li> </ul>	05. Juni ab 8 Uhr	Kollegium Team Ganztage Elternvertreter*innen Fachbereiche Verwaltung

3	Pädagogischer Tag Startworkshop 1  im Anschluss: Sitzung der Lenkungsgruppe	07. Juni 9 bis 16 Uhr	Team Lehrer*innen Team Ganztage Elternvertretungen städtische Fachbereiche...
4	Workshop 2	02. Juli 12 bis 15 Uhr	Delegierte aus dem Kollegium und Ganztage Eltern Fachbereiche Verwaltung
6	Vorlage Entwurf Ergebnisbericht	bis 13. Juli	
8	Überarbeitung des Ergebnisberichtes  Sitzung der Lenkungsgruppe	03. September 9 Uhr	Schulleitung Teamleitung Ganztage Fachbereiche Verwaltung
9	Workshop zur Prüfung der organisatorischen Nutzung	18. September 10 bis 13 Uhr	Schulleitung Lehrer*in Inklusionsbegleiter*in Teamleitung Ganztage Verwaltung
10	Abschlusspräsentation		Schulgemeinde Verwaltung Bildungsausschuss

## Die Mitwirkenden:

**Name**

**Funktion**

Schulleiterin  
Konrektorin  
Schulsekretärin  
Hausmeister  
Lehrerin für Sonderpädagogik  
Leher für Sonderpädagogik  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Lehrerin für Sonderpädagogik  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Bildungsausschuss  
Integrationshelferin  
Leitung AWO Ganzttag  
AWO Fachberatung OGS  
AWO Ganzttag  
AWO Ganzttag  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
AWO Ganzttag  
AWO Ganzttag  
AWO Ganzttag  
AWO Ganzttag

AWO Ganztage  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Grundschullehrerin  
Eltern/Schulpflegschaftsvorsitzend  
Eltern  
Eltern  
Eltern  
Eltern  
FBL Jugend und Bildung  
FB Jugend und Bildung  
FB Jugend und Bildung  
FB Grünfläche  
FB Immobilienmanagement  
Schülerin  
Schülerin  
Schüler  
Schüler  
Schüler  
Schülerin  
Schüler  
Schülerin  
Schüler  
Schüler  
Architekt  
Entwicklungsbüro Bildung



## (5) Die Bestandsanalyse

Die Heidewaldschule ist eine von 17 Grundschulen der Stadt Gütersloh, gegründet 1995, dreizügig, seit 1996 Schule im *Gemeinsamen Unterricht (GU)*, seit dem Schuljahr 2006/07 eine *Offenen Ganztagschule* mit zusätzlicher Randstundenbetreuung.

Träger im Ganztags sowie der Randstundenbetreuung ist die AWO Kreisverband Gütersloh.

**Die Heidewaldschule ist eine Offene Ganztagsgrundschule im Gemeinsamen Lernen und Schwerpunktschule im Förderbedarf der körperlich motorischen Entwicklung (KME).**

Das Motto der Schule - **Jeder lernt so gut er kann** – beschreibt den Auftrag der individuellen Förderung und Forderung aller Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten und:

**Kinder leben und lernen zusammen, voneinander und miteinander  
jeder so gut er kann.**

**Diese Kultur des Miteinanders prägt unsere Schulgemeinschaft  
und bereichert unser Schulleben in besonderer Weise.**

Ein wichtiger Profilschwerpunkt der Schule ist die Musik.

Die Schule hat am Projekt „**Musikalische Grundschule**“ teilgenommen – *Mehr Musik von mehr Beteiligten in mehr Fächern zu mehr Gelegenheiten*“. Das Musik-Profil der Schule ist für viele Eltern aus anderen Stadtteilen ein wesentlicher Grund für die Anmeldung ihrer Kinder in der Heidewaldschule.

310 Schüler\*innen besuchen die Heidewaldschule im Schuljahr 2017/18, 50 % davon sind im Ganztags angemeldet, ca. 10 % nutzen das Randstundenangebot.

Vor Unterrichtsbeginn gibt es von 7.15 Uhr bis 8.45 Uhr eine Randstundenbetreuung.

Nach Unterrichtsschluss werden die Kinder in der Randstundengruppe bis maximal 13.20 Uhr betreut. Die Kinder können in dieser Zeit entweder frei spielen oder Kreativangebote wahrnehmen. Die Randstundenkinder erhalten keine Mittagsverpflegung und keine Hausaufgabenbetreuung.

Der Wunsch der Eltern nach einem Ganztagsplatz – OGS und Randstunde - steigt:

**2016/17:**

Anmeldezahl Lernanfänger: 85

OGS-Neuanmeldungen inkl. „Unterjährige“: 49

OGS-Gesamtteilnehmer: **128**

Randstunde- Neuanmeldungen ca. 15

Randstunde-Gesamtteilnehmer: **32**

Schülergesamtzahl: **314**

**2017/18:**

Anmeldezahl Lernanfänger: 88

OGS-Neuanmeldungen inkl. „Unterjährige“: 51

OGS-Gesamtteilnehmerzahl: **150**

Randstunde- Neuanmeldungen: ca. 11

Randstunde- Gesamtteilnehmer: **30**

Schülergesamtzahl: **309**

**2018/19:**

Anmeldezahl Lernanfänger: 92

OGS-Neuanmeldungen inkl. „Unterjährige“: 55

OGS-Gesamtteilnehmerzahl: **173**

Randstunde-Neuanmeldungen: ca. 18

Randstunde-Gesamtteilnehmerzahl: **34**

Schülergesamtzahl: **317**

25 Lehrer\*innen unterrichten in der Heidewaldschule, das AWO-Team besteht aus 15 Mitarbeiter\*innen und 5 Integrationshelfer\*innen unterstützen Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.

Die **A-Klassen** sind die **Lerngruppen im Gemeinsamen Lernen** mit Kindern mit Unterstützungsbedarfen im Lernen, in der geistigen Entwicklung, in der sprachlichen sowie in der körperlich motorischen Förderung (KME ist Schwerpunkt) .

Die Gruppengröße ist auf bis zu 26 Kinder reduziert und die sonderpädagogischen Unterstützungsmaßnahmen können hier konzentriert eingesetzt werden. Die besondere Unterstützung erfolgt sowohl binnendifferenziert als auch außendifferenziert, hier sind die Sonderpädagog\*innen ständig auf der Suche nach einem freien Raum.

In den **B-Klassen** werden ebenso Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Rahmen der **Einzeilintegration** unterrichtet. Die **B-Klassen sind als Ganztagsklassen** organisiert, d.h. hier sind alle Kinder auch im Ganztage und Lehrer\*innen und Erzieher\*innen arbeiten mit den Kindern in Unterrichtsstunden sowie in der Hausaufgabenbetreuung bzw. Lernzeit in Tandems.



Das Gebäude der Schule ist ein U-förmiger Komplex in 2 Etagen. Die Zuwegung erfolgt von der „Alte Heidewaldstraße“ über ein gepflastertes Schulhofgelände mit einigen Kletter- und Spielmöglichkeiten.

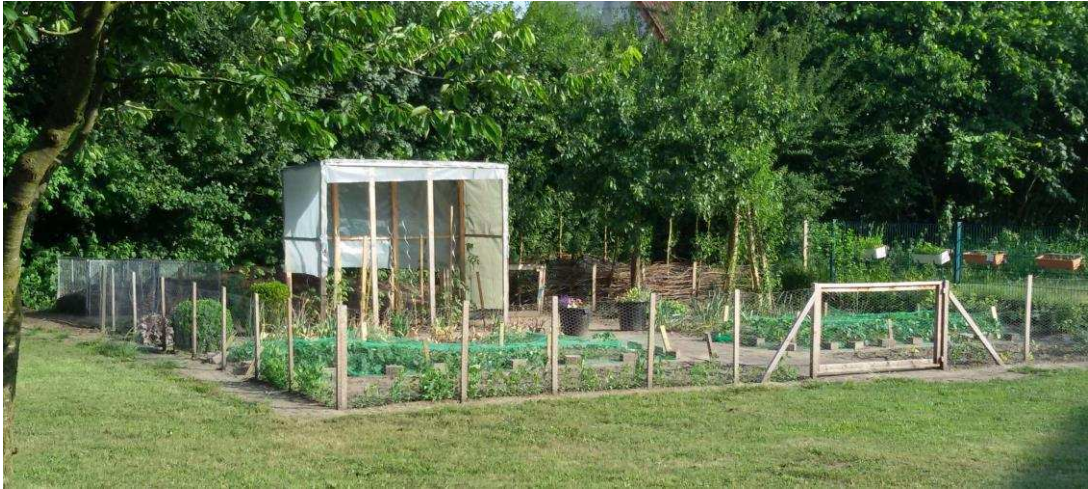
Links schließt sich unmittelbar die Sporthalle an, dahinter befindet sich ein großer Tartanplatz. Hinter dem Gebäude erstreckt sich eine Rasenfläche, die jedoch in den Pausen aus Aufsichtsgründen nicht genutzt werden darf. Ein Schulgarten sowie ein Sandspielgelände mit einem Kletterstein befinden sich rechts vom Gebäude.

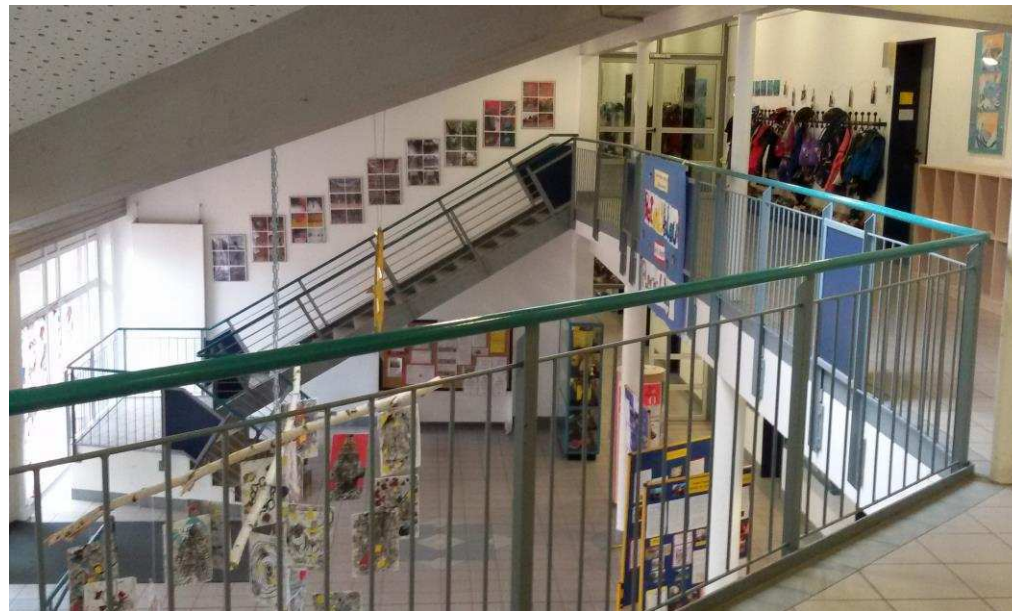
Viele Schüler\*innen kommen mit dem Fahrrad zur Schule. Der morgendliche Anreiseverkehr von Mitarbeitenden, Kindern zu Fuß oder per Fahrrad sowie der PKW-Bring-Service der Eltern bewirkt oftmals gefährliche Begegnungen.

Die Zufahrt der Kinder zum Abstellplatz der Fahrräder ist auch Zufahrt zum Parkplatz.

Die Parkplatzsituation ist insbesondere bei Sportveranstaltungen und großen Veranstaltungen und Feiern der Schule nicht hinreichend.







Das Foyer der Schule ist ein lichtdurchfluteter, mit Kunstwerken und Informationstafeln dekoriertes Raum über beide Etagen. Unmittelbar angeschlossen sind das Sekretariat, ein Kopier- und Arbeitsraum, die Büros der Schulleitung und das Lehrer\*innenzimmer.

Die Zuwegung im Erdgeschoss erfolgt über Flure, zum Obergeschoss führt eine Treppe und ein Galeriegang zu den Räumlichkeiten.

Im rechten Gebäudetrakt befindet sich das Forum mit einer Bühne, geeignet für kleinere Veranstaltungen, für den Musikunterricht und für Gesamtkonferenzen. Im Flur schließen sich ein Kunst-Werk-Bastelraum, das Hausmeister-Büro, die Küche mit 38 Sitzplätzen

sowie zwei unterschiedlich große Gruppenräume für das Ganztagsprogramm und ein kleiner Ruheraum für die Kinder an.

Im Flurbereich links vom Eingang werden ein Förderraum und ein verbundener kleiner Nebenraum auch für Fördermaßnahmen, im Nachmittagsprogramm zum Lesen und Spielen genutzt. Die WC-Anlage sowie das zweite Treppenhaus mit Fahrstuhl sind gut angeordnet.

Die drei Klassenräume im Erdgeschoss sind mit weniger als 60 m<sup>2</sup> zu klein für eine Gruppe von bis zu 29 Kindern in einem modernen, rhythmisierten Unterrichtsformat.

Im Obergeschoss befinden sich 9 Klassenräume, nur 2 verfügen über eine hinreichende Fläche von 62 m<sup>2</sup>. Aufgrund der Dachschräge verbleiben noch einige sehr kleine Räume, eine kleine von Eltern organisierte Bibliothek mit Ausleihe und für Lesestunden, eine Hausmeister-Werkstatt, Lehr-Lernmittelräume, ein Theaterlagerraum, ein Lagerraum für das Spielmaterial im Ganztage, ein kleiner Leseraum sowie ein PC-Raum.

Diese kurze Beschreibung der Raumnutzungen zeigt bereits einen grundlegenden **Mehrbedarf für Förderungen, Beratungen und insbesondere für Lagerungen.** Im Gebäude sind alle Lagerflächen gefüllt, die Lager-Garage ist belegt mit Stühlen und Tischen sowie Spielgeräten.



Infolge des zunehmenden Hineinwachsens des Ganztags mussten die besonderen **Funktionsräume der Schule in Gruppenräume des Ganztags umgestaltet** werden.

Für schulische Gesamtveranstaltungen, z.B. die Einschulungsfeier, ist das Forum nicht geeignet. Hier ist es erforderlich, dass die **Sporthalle als Veranstaltungsraum ertüchtigt** wird.

Nur wenige **Klassenräume** verfügen über eine Grundfläche von mindestens 60 m<sup>2</sup>.



Die Kinder sitzen in unterschiedlichen Tischformationen sehr beengt, ein rascher Wechsel von Arbeits- und Sozialformen ist nicht möglich.

Der Raum ist gefüllt mit persönlichen Fächern, vielfältigem Unterrichts- und Freiarbeitsmaterial, Informationsplakaten und Werken der Schüler\*innen.

Für weitere Zonen einer strukturierten Lernumgebung für ein rhythmisiertes, individuell, kooperativ und gemeinschaftsbildendes Unterrichtsformat fehlt der Platz:

- Sitzkreis
- Rückzugsbereich
- Recherche
- ...



Auch für das **Ganztagsprogramm fehlt Fläche**. Im ehemaligen Schulkindergarten stehen ein großer und ein deutlich kleinerer Raum als Gruppenräume zur Verfügung. Diese Räume dienen auch als Büro und Treffpunkt des Personals. Küche und Essraum bieten nur 38 Plätze, deshalb dienen auch die Räume der Ganztagsklassen 1B und 2B als Essraum. Der Hauswirtschafts- und Waschraum befindet sich derzeit noch in der Sporthalle.

Für das Ganztagsprogramm stehen weitere kleine Räume zur Verfügung. **Es fehlen Gruppen- und Themenbereiche, Mehrzweckbereiche, die schulische Schwerpunkte berücksichtigen und eine Mehrfachnutzung ermöglichen sowie ein Treffpunkt für die Mitarbeiter\*innen und ein Büro für die Teamleitung.**

## (6) Die Planungsergebnisse

Die Planung der notwendigen Flächen für ein Funktionsprogramm der inklusiven Bildung im Ganztag einer 3-zügigen Grundschule orientiert sich an den Alltagsaktivitäten in folgenden **Funktionsbereichen**:



Eine Arbeitsgruppe richtet den **Blick in die Zukunft**, formuliert Leitgedanken, Grundprinzipien und einen beispielhaften Tagesablauf:

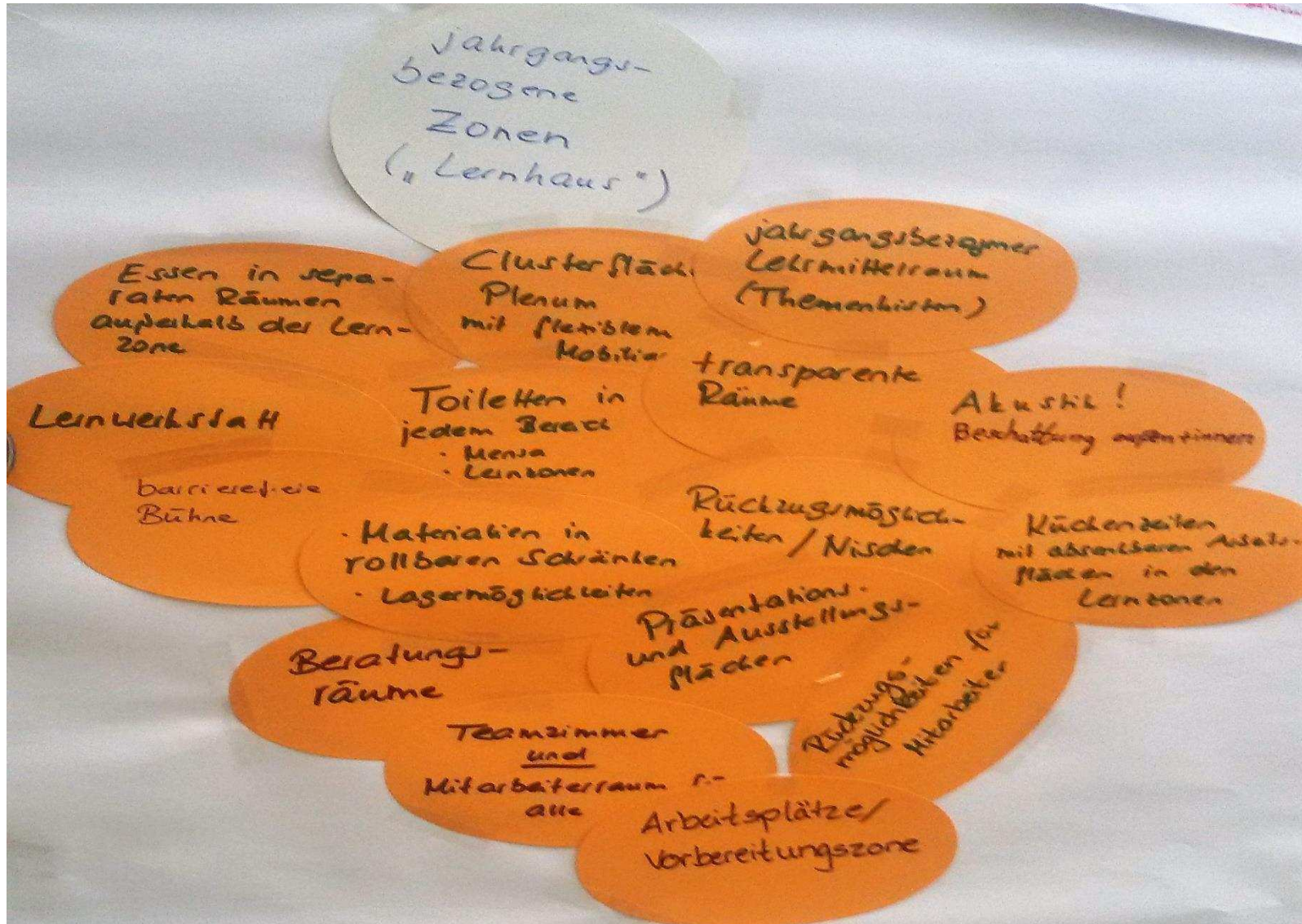
### Das zukünftige Konzept der OGS

In 5 Jahren sind alle Kinder der Heidewaldschule im Offenen Ganztag und die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen sind optimal:

- (1) Welche konzeptionellen Grundsätze, Leitideen stehen im Schulprogramm?
- (2) Was bedeutet das für den Alltag?
  - ✓ Tagesablauf und Programmrhythmus für die Kinder
  - ✓ Kooperation der Professionen
  - ✓ Bedarf und Nutzung von Bereichen, Räumen





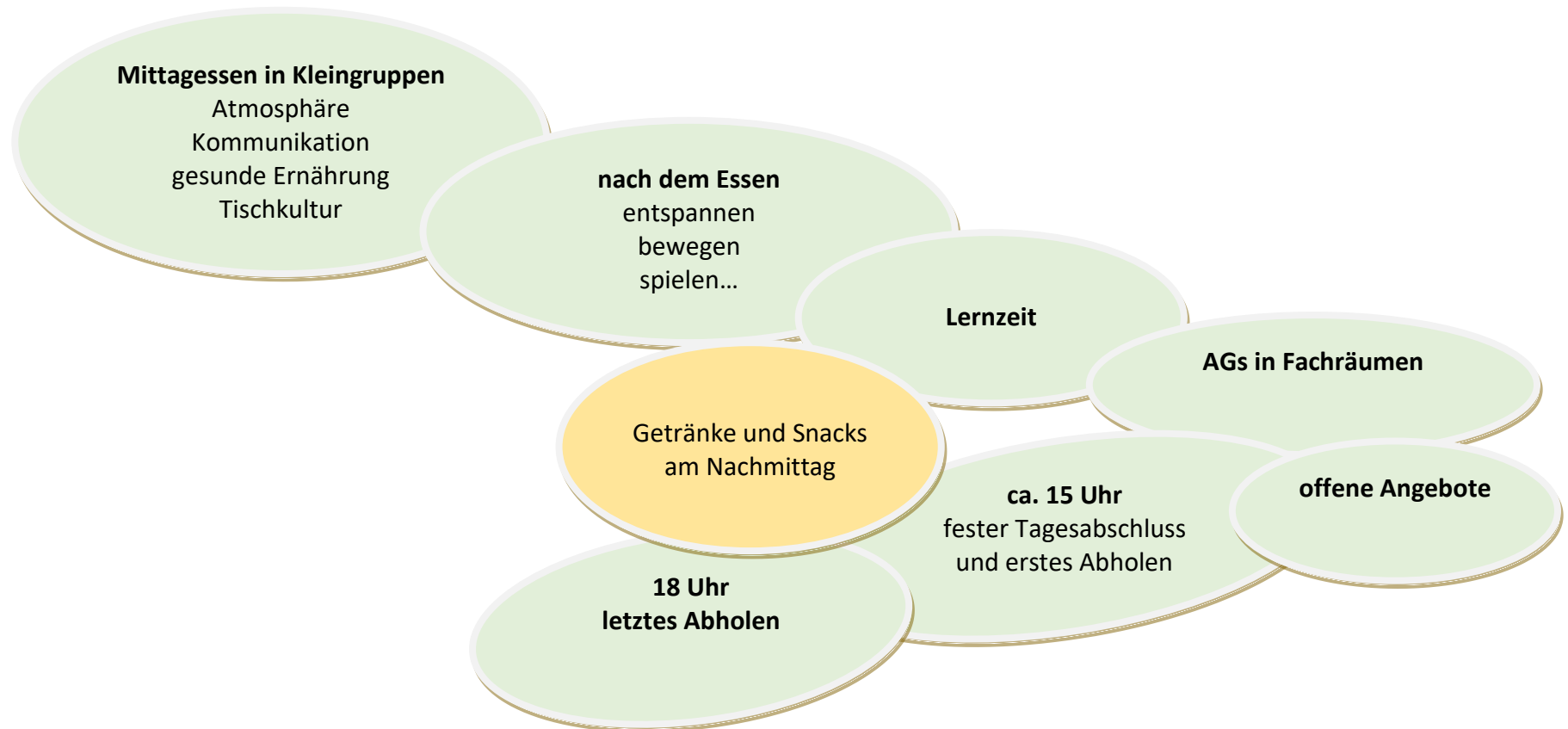


## der Vormittag... schon im Tandem





## vom Mittag in den Nachmittag...





## Eingang - Mitte – Herzstück

### Eingang und Herzstück

Die Kinder, die Mitarbeitenden kommen morgens in die Schule:

- ▶ Was sehen sie?
- ▶ Was tun sie?
- ▶ Wie sind ihre weiteren Wege?
- ▶ Welche Funktionen hat das Herzstück/die Mitte im Tages-/Wochenverlauf?
- ▶ Welche Bereiche/Funktionen sollten unmittelbar an die Mitte angeschlossen sein?

10

Der überdachte Eingangsbereich der Schule ist einladend, hell und freundlich gestaltet.

In unmittelbarer Verbindung zum **Forum** werden hier wesentliche Funktionen repräsentiert:

- ankommen, verweilen, sich unterhalten und warten / ein Wartebereich,
- die Schule, ihr Selbstverständnis repräsentieren und aktuelle Arbeits- und Projektergebnisse präsentieren,
- informieren über die weiteren Wege im Gebäude, über aktuelle Pläne...  
Wegweiser und Infopoint

Willkommen heißen bedeutet jedoch nicht, dass zu allen Zeiten des Tages das Schulgelände bzw. Gebäude frei zugänglich bleibt. Das Sicherheitsbedürfnis im Ganztagsbetrieb verlangt ein Sicherheitskonzept, das die Zugänglichkeit nur kontrolliert ermöglicht.

Vom Eingangsbereich aus werden die weiteren Funktionsbereiche erschlossen, unmittelbar der Raum für den **Hausmeister**, das **Sekretariat** und die **Schulleitung**, der **Personal-/Teambereich** sowie der **Speiseraum und die Küche**.

Mit dem unmittelbar angegliederten **Forum** entsteht ein Ort für Gemeinschaft, für kleine Veranstaltungen und Ausstellungen. Das Forum kann über den Tag für unterschiedliche Aktivitäten multifunktional genutzt werden.

Für die Durchführung von Veranstaltungen sind eine fest eingebaute oder mobile Bühne, die entsprechende technische Ausstattung sowie Verdunkelungsmöglichkeiten, für die Lagerung der Veranstaltungstechnik und die Regie sowie die Bestuhlung usw. sind ausreichende Lagerräume vorzusehen.

Für schulische Gesamtveranstaltungen, z.B. die Einschulungsfeier, ist das Forum nicht geeignet.

Hier ist es erforderlich, dass die **Sporthalle als Veranstaltungsraum ertüchtigt** wird.

## Allgemeine Bildungs-/Unterrichtsbereiche

### Allgemeine Bildungs-/Unterrichtsbereiche

- ▶ Was sind die Prinzipien, besonderen Merkmale des Unterrichts?
- ▶ Welche Funktionen/Aktivitäten muss der Lerngruppenraum ermöglichen im allgemeinen Unterricht, in Tandem-Phasen...?
- ▶ Welche Funktionen/Aktivitäten überfordern den Lerngruppenraum und sollten „ausgelagert“ werden?
- ▶ Sollen drei Lerngruppen eine Einheit bilden – ein Cluster bilden?
- ▶ Wie wird der Lerngruppenbereich im Ganzttag genutzt?
- ▶ Welche grundlegenden Atmosphären, Gestaltungsmerkmale und Ausstattungen sind für den Lerngruppenbereich zu berücksichtigen?

12

In Grundschulen ist das **Klassenraumprinzip** die vorherrschende und bestens etablierte Organisationsform für Lerngruppen.

Jede Klasse, ob jahrgangsbezogen oder jahrgangsübergreifend, hat ihren Raum,

- der in unterschiedlichen Aktivitätszonen und mit den Schüler\*innen gestaltet ist,
- in dem der Großteil des Unterrichts stattfindet,
- in dem die Schüler\*innen sich mit ihrem „Heimat-Raum“ identifizieren,
- der für sie Anlaufstelle bleibt,
- in dem jede/r seinen/ihren Platz hat und
- in dem mit den Klassenleitungen bzw. mit dem Klassen-Tandem (Lehrer\*in und Erzieher\*in) Gemeinschaft bildende Aktivitäten stattfinden wie Klassenrat, Spielerunden, Konfliktlösungen, Planungen von Projekten, Festen und Fahrten.


### Funktionen des Lerngruppenraumes:

- ankommen und sich an seinen Platz setzen
- in der Morgenrunde im Kreis sitzen zur Einstimmung in den Tag, Tagesprogramm, besondere Aufgaben...
- Lernunterlagen aus dem individuellen Fach oder den Selbstlernfächern holen
- Instruktionsphase: wiederholen, einführen, erklären, demonstrieren, präsentieren...
- für sich arbeiten
- kooperativ lernen – Partner, Gruppe...
- vortragen, präsentieren
- sich spielerisch bewegen



Eine **Neugestaltung** erfolgt in Bezug auf folgende konzeptionelle Ausrichtungen

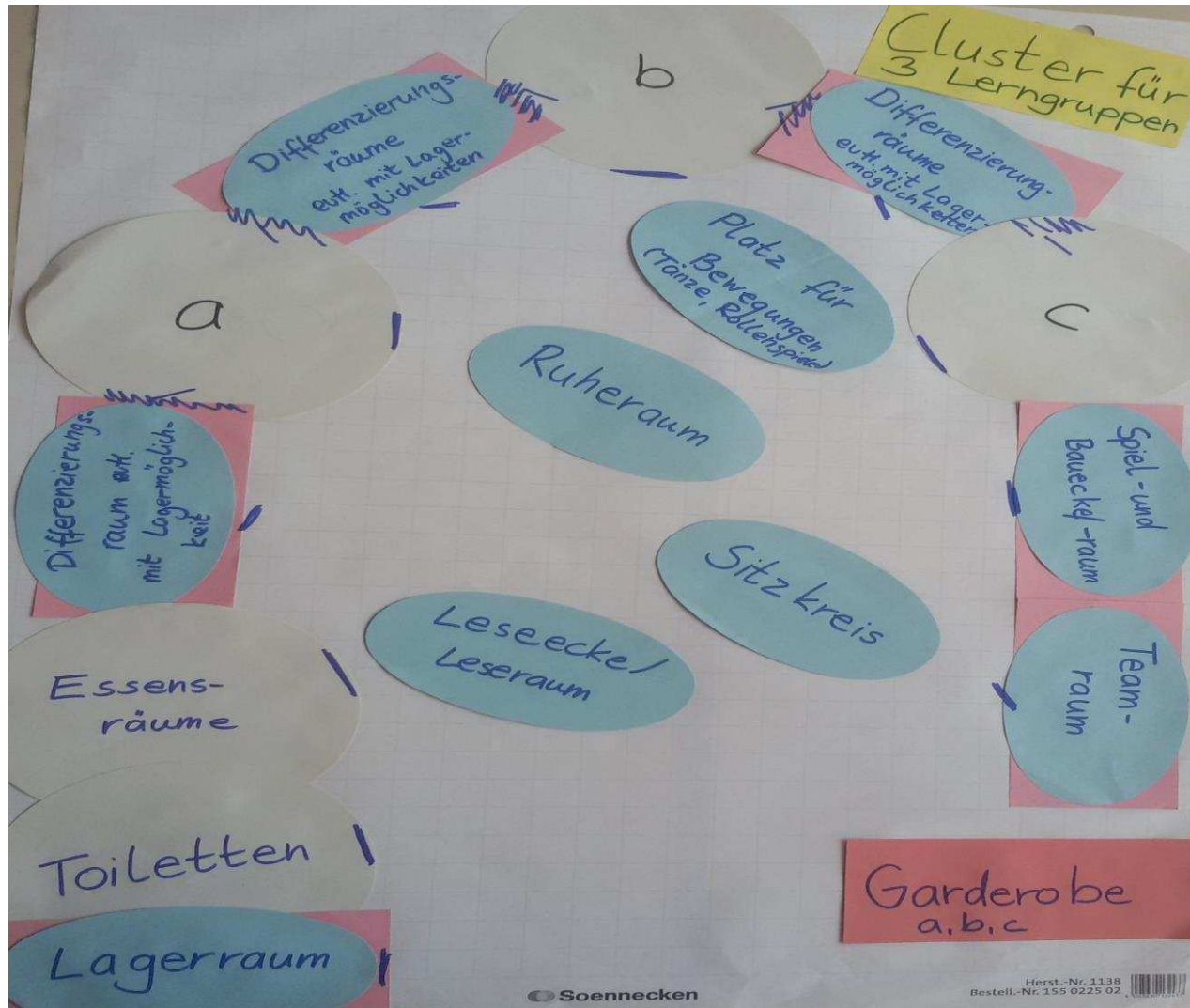
- Die jeweiligen Klassen, z.B. eines Jahrgangs, bilden eine Einheit, eine **nachbarschaftliche Gemeinschaft** mit eigener Fläche, einem eigenen Raumkonzept.
- Dieser Gemeinschaftsbereich ermöglicht ein **zeitweises Miteinander unterrichtlicher und sozialpädagogischer Programme**, ein integriertes Ganztagskonzept, das in den jeweiligen Tandems Lehrer\*in + Erzieher\*in für und mit den jeweiligen Lerngruppen geplant und gestaltet wird.
- Die jeweiligen Lerngruppen-Gemeinschaften, die **Cluster**, bilden eine relativ autonome Einheit einer **multifunktional zu nutzenden Gesamtfläche** mit den notwendigen Funktionen für den Alltag des gemeinsamen Lernens.
- Die identische Gestaltung der Lerngruppen-Cluster ermöglicht der Schule **flexible Organisationsformen**, z.B. jahrgangsübergreifende Lerngruppen.

 **Inklusion, gemeinsames Lernen** bedeutet die Einbeziehung aller Kinder in eine Schul- und Klassengemeinschaft und die bestmögliche Sicherstellung individueller Forderung und Förderung sowie besonderer Unterstützungen. Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, Schüler\*innen mit komplexen Behinderungen sind selbstverständlich Teil dieser Gemeinschaft der individuellen Vielfalt. Sie nehmen am Unterricht, am Ganztagsprogramm sowie an differenzierenden Forder- und Fördermaßnahmen wie alle Kinder der Lerngruppe teil. Die Funktionsbereiche in den Lerngruppen-Clustern bieten vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für gemeinschaftliche, kooperative und individuelle Lernarrangements sowie besondere Förderungen.

Für **pflege- und therapiebedürftige Kinder** stehen besondere Bereiche im Schulhaus zur Verfügung.

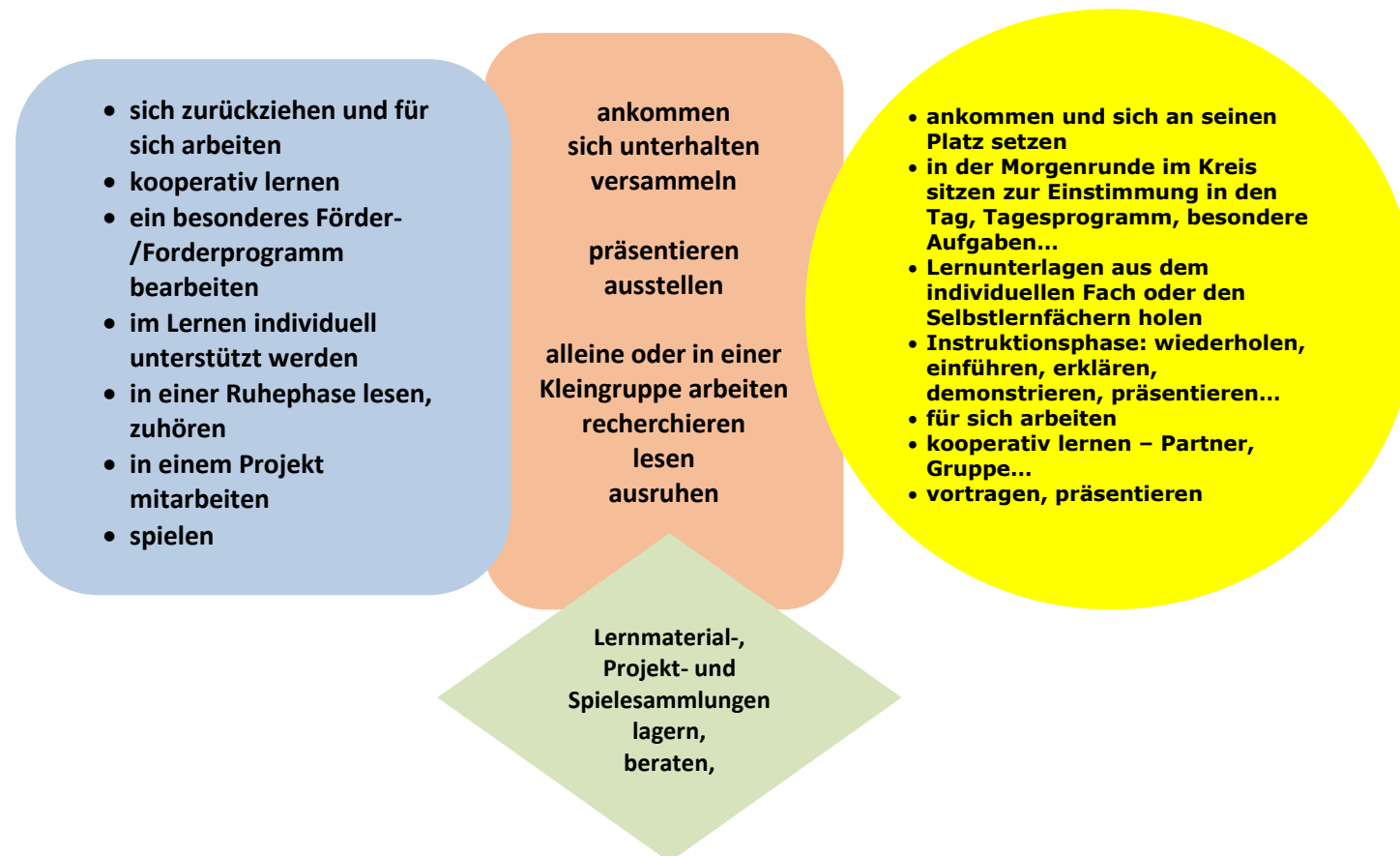


## Jahrgangseinheiten – Cluster

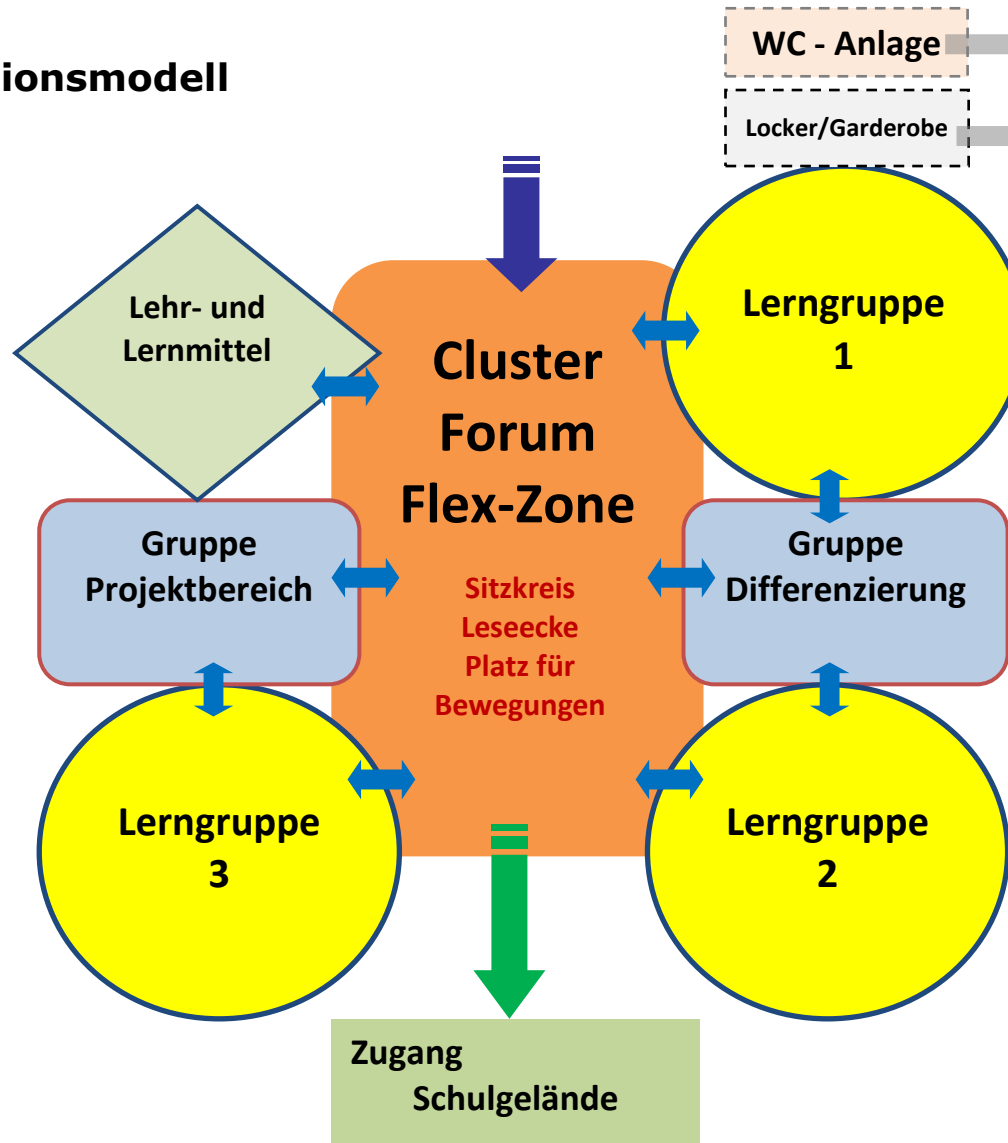




## ein Funktionsmodell



## ein Organisationsmodell



WC-Anlagen sind dezentral angeordnet, z.B. zwischen zwei Jahrgangseinheiten oder in einem Flurbereich.

### Varianten:

- vorgeschaltet
- in der Flex-Zone
- in den Lerngruppen
- ...

zugänglich  
transparent  
zeitweise abtrennbar

Die Jahrgangs-Cluster sind wenn möglich als **Sackgasse** auszubilden, damit sie nicht für den Durchgangsverkehrsweg genutzt werden müssen.

Die Cluster verfügen über alle notwendigen Funktionen für den Alltag des gemeinsamen Lernens im Ganzttag:

- drei Lerngruppenräume,
- zwei Gruppen-/Differenzierungs-/Projekträume,
- eine Flex-Zone als Treffpunkt, Kommunikations- und Lernbereich mit Selbstlern-, Lese- und Rückzugsnischen,
- ein Materialraum (Lehr-/Lernmittel und z.B. Laptop-Ladestation) mit einer kleinen Arbeits- und Besprechungsnische für das Jahrgangsteam,
- ein zwischen den Clustern, zumindest im Etagenbereich angeordnetes Garderoben-/Lockersystem und einen Sanitärbereich.

Die Räume und Flächen können zukünftig mit den notwendigen personellen Erweiterungen im Ganzttag entsprechend der Planungen und Absprachen der Tandems der Lehrer\*innen und Erzieher\*innen im Ganzttag über den Tag flexibel genutzt werden.

Ein mögliches **Konzept des rhythmisierten Ganztags bzw. der Ganztagsklassen** könnte sein:

- Unterricht der Klassenlehrer\*in,
- phasenweise im Tandem mit dem/der Erzieher\*in als Unterrichtsassistenz und binnendifferenziert,
- außendifferenziert in Trainings-/Förder-/Fordergruppen bzw. individuell mit fachlichen und sonder-/sozialpädagogischen Programmen,
- außendifferenziert mit Spiel-, Bewegungs- und Lesegruppen, Erzählkreise...,
- Lernzeiten
- lerngruppenbezogene oder übergreifende Projekte und Aktionen...

Die **transparente Gestaltung** in den Übergangsbereichen der Lerngruppenräume zu den Gruppen-/Differenzierungsräumen ist für eine Lichtdurchflutung in der gesamten Einheit, insbesondere zur Flex-Zone unabdingbar und sie stellt in allen Bereichen die Aufsichtsverantwortung sicher. Der Grad und die Form der Transparenz ist in allen Bereichen in der konkreten Entwurfs-/Bauplanung zu klären.

Trotz aller Varianten von Transparenz müssen die Lerngruppenräume als schalltechnisch entkoppelte Einheiten fungieren. Die Flex-Zone sollte ebenso akustisch bestmöglich ausgestattet sein.

Flexible Lern- und Sozialformen des Unterrichts brauchen leicht und vielfältig kombinierbare Tische in den Lerngruppen- und Gruppen-/Differenzierungsbereichen.

Das Forum bietet Selbstlern-, Lese- und Rückzugsnischen.

Zur Grundausstattung gehören ausreichend Präsentationsflächen, ein flexibles Tafelsystem, hinreichende Schrank- und Regalsysteme für Unterrichts- und Spielmateriale sowie für die Lernmaterialien der Schüler\*innen, eine mediale Ausstattung sowie Verdunkelungsvorrichtungen.

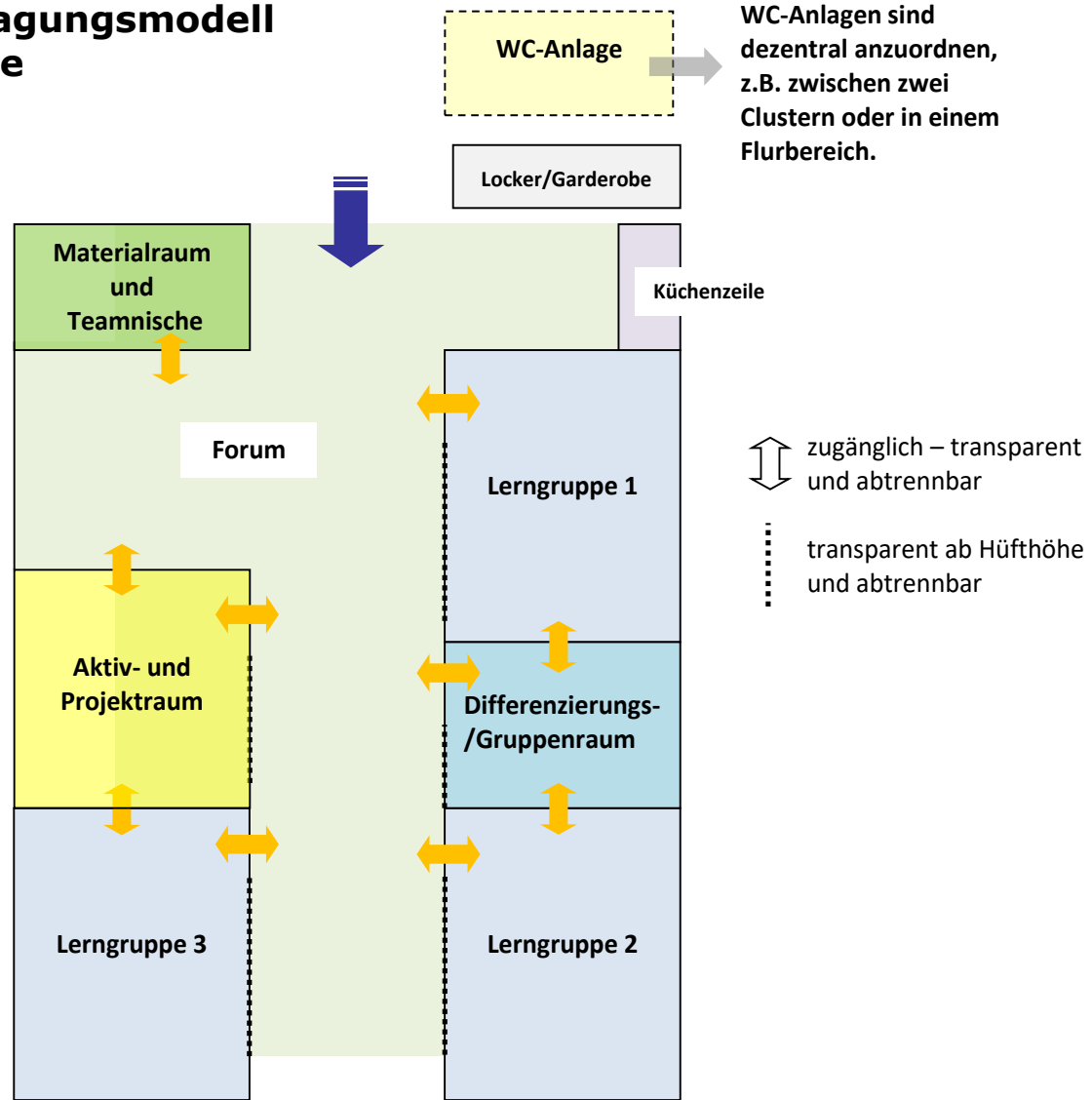
Ein zunehmend **medial gestützter Unterricht** braucht WLAN-Zugänge in allen Bereichen mit der entsprechenden Hard- und Softwareausstattung.

Die **Funktionen eines Selbstlernzentrums** sind in die Einheiten integriert.

Die **Lerngruppen- oder Differenzierungsbereiche** und die Flex-Zone sind so flexibel und multifunktional gestaltet und ausgestattet, dass Projekt- und Rechercheaufgaben individuell und in Kleingruppen durchgeführt werden können.

## ein mögliches Übertragungsmodell Flurschule

Cluster



## Funktionsbereiche für Unterricht - sozialpäd. Ganztagsprogramm – spezielle Förderungen

### Funktionsräume

Welche besonderen Bereiche braucht das Unterrichtsprogramm?

Welche besonderen Bereiche braucht das Ganztagsprogramm?

Welche grundlegenden Atmosphären, Gestaltungsmerkmale braucht der jeweilige Funktionsbereich?

15

Die speziellen Funktionsbereiche beinhalten pädagogische Anforderungen und besondere Programmprofile der Schule. Sie sind zum einen (fach)unterrichtlich ausgerichtet, zum anderen an der besonderen Programmvielfalt im Ganztagsprogramm sowie den speziellen individuellen Förderbedürfnissen von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf orientiert:



- im Sachunterricht forschen, experimentieren und konstruieren
- sich bewegen, tanzen, hüpfen, klettern...
- singen und musizieren
- malen und gestalten
- zur Ruhe kommen, entspannen
- lesen
- recherchieren
- bauen und basteln
- spielen
- in Rollen schlüpfen
- essen
- sich versammeln, vorführen, präsentieren, Feste feiern
- gepflegt werden
- ...

Aus dieser für einen rhythmisierten Ganzttag so bedeutsamen Aktivitätsvielfalt wird folgendes Raumprogramm abgeleitet:

- Jedes Jahrgangskluster verfügt über einen multifunktional zu nutzenden **Projektbereich**. Multifunktional bedeutet, dass dieser Bereich entsprechend der Planungen des Jahrgangsteams unterschiedliche und wechselnde Nutzungen haben kann, Rückzug und Ruhe oder besondere Förderungen, äußere Differenzierung unterrichtlicher Anforderungen, Entspannungs- und Bewegungseinheiten...
- Der möglichst zentral gelegene und großzügige **Aktivbereich** ist ein Ort für Bewegung jeglicher Art: tanzen, toben, balancieren, klettern, hüpfen... Der Raum kann ebenso für Spiele, als Theater- und Rollenspielraum sowie für psychomotorische Einheiten genutzt werden. Für die Vielzahl an Materialien sollte ein **Lagerraum** angeschlossen sein.
- Der Profilschwerpunkt der Heidewaldschule „Musikalische Grundschule“ braucht einen Mehrzweckbereich, der insbesondere für die musikalische zu nutzen ist. Dieser Mehrzweckbereich mit dem **Schwerpunkt Musik** sollte wenn möglich in der Nähe des Forums liegen. Er ist schalltechnisch besonders ausgestattet und verfügt über einen Lagerraum für Instrumente.

■ **Kreativ sein, bauen und konstruieren** werden in einem Funktionsbereich mit vielfältigen Nutzungszuordnungen ermöglicht. Der **Kreativbereich** umfasst Kunst in vielfältiger Form sowie kreatives Konstruieren. Zu diesem Kreativbereich gehört ein eigener Brennofenraum sowie ein Lagerraum für die Kunstmaterialien. Im **Baubereich** können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien experimentieren und konstruieren. Die großzügige Fläche ist ausgestattet mit freien Bereichen mit Bauteppichen und Baupodesten, wo die Kinder gemütlich auf dem Boden sitzen oder knien und in unterschiedlichen Höhen bauen können. An den Wänden befinden sich Regalflächen, in denen Baumaterialien und auch die Bauwerke der Kinder gelagert werden können. Empfehlenswert ist, den Funktionsbereiche Kreativität und Konstruktion erdgeschossig mit unmittelbarem Außenbezug zu einem Außenatelier anzuordnen.

■ Ruhe, Rückzug, Lesezeiten... sind in einem **Ruhebereich** möglich, der in Nischen, mit gemütlichen Sitz- und Kuschecken, entspannungsfördernder Atmosphäre und Beleuchtung Kindern im trubeligen Schulalltag die Möglichkeit für Entspannung und Rückzug bietet. Die Ruhezone ist ein abtrennbarer Bereich der **Bücherei**.

- Eine **Schul-/Lehrküche**, die unmittelbar an die Zubereitungsküche anschließt, ermöglicht über den Schultag hauswirtschaftliche Projekte mit den Kindern.
- Für Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen stehen ein **Pflegeraum/Bad**, ein **Therapieraum** sowie ein **Lagerraum für Hilfsmittel** zur Verfügung.
- Der **Versorgungsbereich** besteht aus einer professionellen **Zubereitungsküche** (Cook & Chill - Konzept) mit zugehörigem Personalraum und Lagerraum. Der Küchen-Lagerraumbereich ist im Gebäude so angeordnet, dass eine unmittelbare Anlieferung möglich ist. Der **Speiseraum** ist ein atmosphärisch hell und freundlich sowie mobil gestalteter, akustisch gut ausgestatteter und zonierter Raum, in dem die Kinder in Gruppen (Schichtbetrieb) in unterschiedlichen, leicht abgeschirmten Sitznischen, Gruppentischen verteilt eine intimere, gemütliche und ruhige Essenszeit verbringen können. Mit dieser gestalteten Zonierung soll einerseits die hallige Atmosphäre eines Speisesaals vermieden werden, andererseits kann der Speiseraum dadurch auch für Einzel- und Gruppenarbeiten, Spielerunden... außerhalb der Essenszeiten genutzt werden.

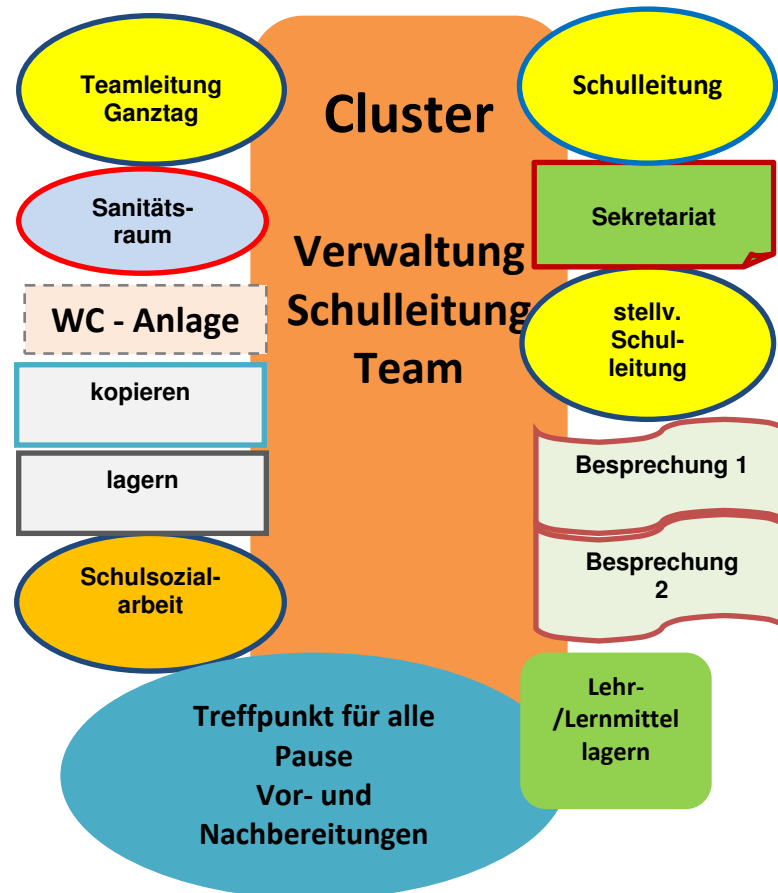
- Als **Versammlungs- und Veranstaltungsräume** stehen das Forum am Eingangsbereich sowie die für große Veranstaltungen zu ertüchtigende Sporthalle zur Verfügung.

## Funktionsbereich Verwaltung – Leitung – Team/Personal

### Mitarbeitende Vielfalt der Professionen

leiten  
verwalten  
planen  
beraten  
vor- und nachbereiten  
konferieren  
versorgen und erholen...

## ein Organisationsmodell:



Verwaltung/Schulsekretariat sowie Schulleitung und auch der Teambereich sind unmittelbar dem Eingangsbereich angeschlossen, unmittelbar erreichbar und gut auffindbar.

Bei der Planung des Flächenbedarfs und der jeweiligen Räume ist zu beachten, dass sich Leitungsaufgaben zunehmend erweitern und ausdifferenzieren, dass sich der Beratungsbedarf sowohl für Schüler\*innen und Eltern sowie für die Mitarbeitenden deutlich erweitert und dass für alle Mitarbeitenden im Ganztagsbetrieb einer Schule aufgrund erweiterter Präsenzzeiten der Bedarf für individuelle und kooperative Vor- und Nachbereitungsarbeiten, für Pausen, Ruhe und Rückzug auch räumlich repräsentiert werden muss.

Das **Schulsekretariat** ist zwischen den Räumen der Schulleitung und stellvertretenden Schulleitung platziert.

Das **Archiv** der Schule befindet sich in einem separaten Raum im Schulgebäude. Im Foyer bzw. Flurbereich der Verwaltung ist eine gestaltete **Wartezone/-nische** eingerichtet.



In den **Schulleitungsräumen** sind kleine Besprechungsecken vorzuhalten.

Die **Teamleitung Ganztags** sowie die **Schulsozialarbeiter\*in** verfügen über eigene Büros mit eigener Besprechungstischgruppe.

Es stehen **zwei Besprechungsräume**, ein **Arzt-/Sanitätsraum**, ein **Sanitärbereich** sowie ein Raum für den **Hausmeister** mit unmittelbarer Einsicht in den Eingangsbereich zur Verfügung.

Ein in seiner Multifunktionalität überfordertes „Lehrer\*innenzimmer“ ist in einer zukunftsorientierten Schule mit zunehmend multiprofessionellem Team umfunktioniert und neu gestaltet als Teambereich, als Personalbereich für alle Mitarbeitenden mit den Funktionsbereichen **Treffpunkt und Kommunikations- und Konferenzraum, Arbeits-** sowie **Pausenbereich** mit Außenbezug zu einer Terrasse.

## Funktionsbereich Schulgelände

Schule im Ganzttag stellt besondere Anforderungen an eine gesunde Rhythmisierung im Wechsel von Arbeits- und Entspannungsphasen, unterschiedlichen Lern- und Sozialformen, von Bewegung, Aktivität und Ruhe, von Versorgungsmöglichkeiten über den Tag und von „Für sich und mit anderen bzw. in Gruppe sein“.

Für Pausen und freie Zeiten bietet der Innenraum vielfältige Aufenthalts- und Betätigungsmöglichkeiten.

Der Schulhof wird nicht nur als Pausenbereich, sondern über den Ganzttag für Aktionen, Bewegung, Projekte, Rückzug und Lernaufgaben genutzt.

Er bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten...

- in einer lauten **Zone der Bewegung und des Spiels**: Bolzplatz, vorgezeichnete Spielflächen, Basketballkörbe, Tischtennis, Klettergerüste...,
- in einer **ruhigen Zone**: ein grünes Klassenzimmer, den Schulgarten, Sitzgruppen, Weidentunnel, Erkundungsflächen...,
- ein **Wegenetz** für Kettcars und Fahrradtrainings.

Auf dem Schulhof befindet sich ein **Lager für die Spielgeräte** mit einer Ausleihtheke bzw. Ausleihstation für Fahrräder, Kettcars...

Die Schüler\*innen-Gruppe fordert für den Außenbereich einen Sonnenschirm, ein Volleyballfeld, einen Fußballplatz und eine Schaukel. Den Schüler\*innen sind mehr Bäume und Sträucher sowie mehr Schattenplätze für die Gestaltung des Schulgeländes besonders wichtig.

Das Schulgelände ist mit Bäumen, Sträuchern, Grün- und Blumenflächen gestaltet und so strukturiert anzulegen, dass die jeweiligen Aktionszonen erkennbar sind.

## Schule im Quartier

Öffnung von Schule zum Stadtteil als Einbeziehung außerschulischer Lernorte in das Bildungsprogramm sowie als Mitnutzung schulischer Räume für nachbarschaftliche Bedarfe gehört heute zum Standard unterschiedlicher Ausprägung aller Schulstandorte.

**Sportvereine** nutzen schon immer die Sporthalle und auch das Forum der Heidewaldschule.

Die **Musikschule** nutzt bereits das Forum für den Instrumentalunterricht. Der zukünftig erweiterte Musikbereich bietet die Chance, den Musikschwerpunkt der Schule auch über eine ausgeweitete Kooperation mit der Musikschule auszubauen und noch deutlicher im Alltag sichtbar zu machen: der Schulchor, Instrumentalunterricht für alle, das Schulorchester, die Band...

Auch der **Schachverein** nutzt schulische Räume.

Für Wahlen sowie Versammlungen des Bezirkes steht die Schule weiterhin offen.

Zu beachten ist, dass die öffentlich zu nutzenden Bereiche der Schule abgetrennt zum übrigen Schulgebäude zugänglich sind.

Die Schule nutzt viele **außerschulische Lernorte**, die Schwimmhalle, die örtliche Bücherei, das Bibeldorf und das grüne Klassenzimmer im Stadtpark und noch viele mehr. Es handelt sich bei diesen Unterrichtsgängen um temporäre Aktionen und nicht um dauerhafte Aufenthalte, die eine Entlastung im Raumprogramm der Schule bewirken könnten.

Für schulische Gesamtveranstaltungen, z.B. die Einschulungsfeier, ist das Forum nicht geeignet. Ein Mehrbedarf für eine Fläche für Gesamtveranstaltungen besteht jedoch nicht, wenn die **Sporthalle als Veranstaltungsraum ertüchtigt** wird.

## (7) Raumprogramm

Programmflächen ohne Erschließungs,- Sanitär- und Technikflächen sowie Sporthalle: ca. **2407 m<sup>2</sup>**

Funktionsbereich	Funktionseinheiten	Flächenbedarf
Allgemeiner Unterrichts- /Bildungsbereich	Lerngruppen Differenzierung Gruppen-/Projektbereich Cluster-Forum/Flex-Zone Lagerbereich/Team	1232 m <sup>2</sup>
Funktionsbereiche Unterricht – Ganzttag – spezielle Förderung	Aktivbereich/Bewegung Bücherei / Ruhebereich Kreativ-musischer Bereich bauen und konstruieren versorgen Pflege und Therapie Lagerflächen	554 m <sup>2</sup>
Versorgung	Küche- Lager- Personalbereich Essbereich	195 m <sup>2</sup>
Verwaltung Schulleitung Team	Sekretariat Schulleitung stellv. Schulleitung Teamleitung Ganzttag Schulsozialarbeit Haustechnik Sanitätsraum Kopierraum Besprechung Treffpunkt Arbeitsbereich Pausenbereich	256 m <sup>2</sup>
Eingang-Forum/Aula	Forum/Aula Lager	170 m <sup>2</sup>

## (9) Die Prüfung der organisatorischen Nutzung / Raumauslastung

**Die aktuelle Auslastung und Vielnutzungen der Räumlichkeiten der Grundschule Heidewald belegen die Einschränkungen im pädagogischen Ganztagsprogramm und die Überforderungen im bestehenden Raumprogramm:**

Klassenräume: **volle Auslastung** (Klassenunterricht, Fachunterricht, Zusatz-/Förderangebote, Mittagessen, Silentien, OGS-Hausaufgabenzeit, Schach-AG als externe AG, schulische AGs, OGS-Angebote, Nutzung in Regenspauzen)

Problem: kleine Klassenräume, hohe Schülerzahlen (26-29 Kinder), viel Personal in den Klassen (LehrerInnen, 1-2 Integrationshelfer\*innen, Sonderpädagog\*in/ Doppelbesetzung, OGS-Kraft), Partner-/ Gruppenarbeit/ Differenzierung/ Bewegung/ Rückzug nahezu unmöglich, Raumeinge durch Hilfsmittel (Rollstühle, spezielles Mobiliar), nicht alle Sozialformen sind möglich (z.B. Sitzkreis), hohe Lärmbelastung



Fachräume: **circa 60% feste Auslastung** (Fachunterricht, Zusatz-/Förderangebote, Sprachförderung, schulische AGs, OGS-Angebote, Musikschule)

- Kunstraum
- Forum (zusätzlich finden hier schulische Veranstaltungen (Aufführungen, Konzerte, Feiern, Elternabende, Informationsveranstaltungen) sowie Lehrerkonferenzen, Schulpflegschaftssitzungen und Schulkonferenzen statt)
- PC-Raum

Problem: Sprachförderung muss aufgrund der Raumknappheit u.a. im PC-Raum stattfinden, aufgrund der Ausstattung und der Ausrichtung der Tische in Richtung Wand können sinnvolle und notwendige Sozialformen wie Gesprächskreise und Gruppenarbeit nicht stattfinden, Tafel ist nicht vorhanden

Förderräume: **circa 60% feste Auslastung** (Zusatz-/Förderangebote, Differenzierungsangebote, Sprachförderung, Einzelförderung, OGS-Angebote)

**→ Die Fach- und Förderräume sind durch temporäre und spontan nötige Differenzierungsangebote insgesamt voll belegt.**

Bücherei: **volle Auslastung**, Ausleihe von Büchern (täglich 3. und 4. Std.), weitere Nutzung für  
Einzelförderung, Besprechungen, Elterngespräche, Partnerarbeit, nachmittags während der  
OGS-Zeit Ergotherapie und Physiotherapie

Problem: Raumgröße, daher nur Platz für einen Tisch mit zwei Stühlen, Arbeits- und  
Besprechungsplatz für max. 2 Personen, bei Physiotherapie keine Bewegungsfreiheit

Sporthalle: **volle Auslastung** (Fachunterricht, schulische Veranstaltungen wie Einschulung, Karneval  
etc., Selbstbehauptungskurse, OGS-Angebote)

1.-6. Stunde durch Sportstunden der Klassen; ab nachmittags Nutzung durch OGS;  
anschließend durch Vereine

Mensa: **volle Auslastung**, Verpflegung in 3 Schichten mit insg. 118 SuS

Da Platz für alle 173 Mittagessenteilnehmer\*innen nicht ausreicht, müssen zusätzlich 55 SuS  
(Klasse 1b und 2b) in zwei Klassenräumen essen.

sonstige Nutzung für: Kochen/Backen mit den Klassen, OGS-AGs, Unterrichtsreihen  
„Gütersloher gesunde Genießer“ und „Ernährungsführerschein“, lebenspraktische Angebote  
für Kinder mit sonderpäd. Unterstützungsbedarf insbesondere im Bereich Geistige  
Entwicklung, Cafeteria bei Festen, Klassenfeste, Vorbereitung für die Verpflegung am  
Einschulungstag

Problem:

Essen in Klassenräumen, extreme Raumeinengung/Lärmbelastung bei knapp 40 Kindern in einer Schicht

Die Nutzung für die Klassen/Kleingruppen im Vormittagsbereich ist nur in den ersten beiden Unterrichtsstunden möglich, da im Anschluss die Vorbereitungen für das Mittagessen beginnen. In der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit muss auch die Reinigung der Küche erfolgen.

Insbesondere für die lebenspraktischen Übungen mit den GE-Kindern können zu selten Zeitfenster gefunden werden.

Musikschwerpunkt: Das Forum wird derzeit als Musikraum genutzt. Nur hier ist eine Lagerung der vielen, teilweise großen Instrumente ansatzweise möglich. Es fehlt grundsätzlich an Lagerungsfläche. Da das Forum auch als Raum für Differenzierungsmaßnahmen genutzt werden muss, steht es nicht für alle Musikstunden zu Verfügung. Die Klassenräume sind für einen Musikunterricht, in dem viel mit Bewegung, Tanz und Instrumenten gearbeitet wird, zu klein. Der Platz im Forum reicht für musikalische Veranstaltungen mit Personenzahlen über 160 nicht aus. Gemeinsame Veranstaltungen (Jahreszeitensingen, Adventsfeier, Musical, Konzert der Heidewaldspatzen etc.) mit der gesamten Schulgemeinde sind nicht möglich. Derzeit liegt für die Turnhalle noch keine Nutzungsänderung vor. Diese ist für Aufführungen insofern auch ungeeignet, da dort keine Bühne vorhanden und keine Bestuhlung möglich ist.

An der GS Heidewald (Schule des Gemeinsamen Lernens) sind die **Anforderungen hinsichtlich der Differenzierung besonders groß**: SuS mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung bis hin zum hochbegabten Kind sollen optimal gefördert und gefordert werden. Insgesamt reichen die vorhandenen Räumlichkeiten nicht aus, um den **offenen Unterrichtsformen** und dem **hohen Differenzierungsbedarf** gerecht zu werden. **Die Suche nach freien Räumen führt zu einem Verlust der Lernzeit. Immer wieder sind nötige Differenzierungsmaßnahmen aufgrund fehlender Räumlichkeiten nicht umsetzbar. Eine optimale Förderung kann somit nicht erfolgen.**

Als **Schwerpunktschule für Körperliche und motorische Entwicklung** haben wir durch Rollstühle, Hilfsmittel, besonderes Mobiliar und zusätzliche Personen (Integrationshelfer\*innen) einen **besonders hohen Platzbedarf**. Hinzu kommt, dass für Fahren und Rangieren mit den Rollstühlen zusätzlicher Platz benötigt wird.

Lehrerzimmer: Alleinige Nutzung durch derzeit 25 Lehrkräfte und 2 Praktikantinnen

Nutzung als Aufenthaltsraum, Frühstücksraum, Besprechungsraum (z.B. für Teamsitzungen, Jahrgangssitzungen), Arbeitsplatz, Lagerungsplatz, „Ruheraum“

Problem: Für OGS-Mitarbeiter\*innen (15), Integrationskräfte (5), Therapeut\*innen (2), Gäste (Theaterspieler\*innen, Musiker\*innen, Mitarbeiter\*innen der Verkehrsschule etc.) steht im Lehrerzimmer kein Sitzplatz zur Verfügung.

Der **Auslastungsgrad** schulischer Räume ist abhängig von folgenden Kriterien:

- **multifunktionale** (Klassenraum) und **monofunktionale** Nutzung (Pflege- und Therapiebereich),
- **vorstrukturiert** geplantes Tagesprogramm und **situativ** spontanes Programm. Im Alltag entspricht die Relation zwischen geplant und spontan ca. 60:40,
- alle Kinder sind im Ganztage und die personelle Ausstattung der Schule entspricht dem Bedarf.

In **vier Ausschnitten aus dem Tagesprogramm einer Lerngruppe** werden die vielfältigen Anforderungen des Alltags, die Rhythmisierung in der Tagesgestaltung, die Vielfalt des Programms, die situativen Handlungsanforderungen, die Aufgaben des Lerngruppenteams sowie die Nutzung der unterschiedlichen Funktionsbereiche beschrieben und der Mehrbedarf sowie die Neustrukturierung von Unterrichts- und Aktionsflächen belegt:

<b>Tages- abschnitt</b>	<b>geplantes Programm</b>	<b>situatives Programm</b>	<b>Team</b>	<b>Funktionsbereich</b>
<p><b>Ankommen Start in den Tag die ersten beiden Stunden</b></p>	<p>Die ersten Kinder werden um 7 Uhr empfangen, noch müde, einige ohne Frühstück. Sie können in Sitzsäcken noch ein wenig ausruhen, an ihren Schulsachen arbeiten (Freiarbeitsphase), in einem Buch lesen, etwas essen und trinken, sich unterhalten...</p> <p>Die Kinder versammeln sich im Klassenraum, legen ihre Sachen ab und setzen sich in den Sitzkreis für das Guten-Morgen-Ritual und die Vorstellung des Tagesprogramms</p> <p>1. Unterrichtseinheit: Lernen am selben Gegenstand</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Instruktionsphase</li> <li>• individuelle / kooperative Lernphase: Die Kinder holen sich die notwendigen Lernunterlagen aus ihren Fächern und der fachlichen Sammlung, organisieren sich in Kleingruppen, Partnerarbeit, einige wollen zunächst für sich arbeiten</li> </ul>	<p>Kind z bespricht den Tagesplan oder entwickelt individuelle Verhaltens- bzw. Lernziele für den Tag (evtl. Besprechen von Verhaltens- und Verstärkerplänen)</p> <p>Kind xy wird aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen in einen anderen Roll- oder Therapiestuhl gesetzt oder nach der Ankunft in der Schule mit unterschiedlichen Hilfsmitteln ausgestattet bzw. auf bestimmte Unterrichtsstunden oder außerschulische Lernorte vorbereitet (Schwimmen, Sport, Anlegen von Orthesen, Anpassen/ Einrichten technischer Hilfsmittel etc.)</p>	<p>Erzieher*in Lehrer*in Sonderpäd. FSJler*in Inklusionsbegl.</p>	<p>Eingangsbereich Ruhebereich Küche</p> <p>Klassenraum Flurfläche Differenzierungs- bereich</p> <p>Klassenraum Flurfläche Differenzierungs- bereich</p> <p>Klassenraum Flurfläche Differenzierungs- bereich Projekt- und Themenbereiche Ruhebereich</p>

<p><b>2. Einheit: Projektarbeit mit den Kindern der Nachbarklasse</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was Wasser alles kann</li> <li>• Brücken bauen</li> <li>• Tanzen</li> <li>• ...</li> </ul>	<p>Die Kinder a-b-c-d erhalten ihre individuellen Planungen und Aufgaben und werden in ihrem Arbeitsprozess unterstützt.</p> <p>Kind x braucht zunächst eine Unterstützung bei der Klärung eines Konfliktes am Morgen.</p> <p>Die Kinder o und p haben um 9Uhr ihre erste Pflege- und Therapieeinheit</p> <p>Kind xy absolviert ein Mobilitätstraining, um bei der Bewältigung des schulischen Alltags selbstständiger zu werden.</p> <p>Kind m ist mit dem Raum- und Personenwechsel überfordert</p> <p>Kind xy braucht zusätzliche und anschaulich-vertiefende Instruktionen bzw. handlungsorientierte und beispielhafte</p>	<p>Lehrer*in Sonderpäd. FSJler*in Inklusionsbegl. Erzieher*in/ Sozialpäd.</p> <p>Therapeut, Inklusionsbegleitung</p> <p>Lehrer*in Sonderpäd. FSJler*in Inklusionsbegl. Erzieher*in/ Sozialpäd.</p>	<p>Klassenraum Flurfläche Differenzierungs- bereich Projekt- und Themenbereiche</p> <p>Pflege-/ Therapiebereich</p> <p>Aktivraum</p> <p>Klassenraum Flurfläche Differenzierungs- bereich Projekt- und Themenbereiche</p>
---	---	--	--	--



		<p>Wiederholungen und Impulse zur Erarbeitung der Aufgabenstellung (sowohl geplant, als auch situativ)</p> <p>Je nach Konzentrationsfähigkeit und Arbeitsausdauer benötigen SuS (besonders mit sonderpäd. Bedarf) häufigere Phasen- und Strukturwechsel innerhalb der U-Stunden oder verweilen länger an bestimmten Unterrichtsthemen, um in ihrem individuellen Lerntempo eigene Kompetenzen zu entwickeln und Arbeitsprozesse zu reflektieren (Notwendigkeit von Lerneckeln und Lernarrangements, die situativ genutzt werden können)</p> <p>Kind m ist erschöpft, kann sich nicht mehr konzentrieren, braucht eine Rückzugsmöglichkeit</p>	<p>Lehrer*in Sonderpäd. FSJler*in Inklusionsbegl. Erzieher*in/ Sozialpäd.</p>	<p>Klassenraum Flurfläche Differenzierungsbereich Projekt- und Themenbereiche</p> <p>Ruhebereich</p>
--	--	---	---	--

		Kind n zeigt große Unruhe, kann sich nicht mehr auf das Unterrichtsgeschehen einlassen, hat Bewegungsbedarf		Aktivraum
<b>Mittag</b>	<p>Mittagessen in Kleingruppen: gemütliche und ruhige Essenzzeit, Zeit für Austausch und Gespräche, Erleben von Tischkultur (gemeinsames Eindecken und Abräumen, Tischmanieren)</p> <p>Lernzeit: Kinder beenden Aufgaben vom Vormittag, bearbeiten Aufgaben zur Nach- und Vorbereitung der Unterrichtsinhalte</p>	<p>Kinder möchten sich nach dem Schultag ausruhen</p> <p>Kind m und n sitzen gerne nur zu zweit mit einer Erzieherin in einer kleinen Nische</p> <p>Kinder machen differenzierte Übungen in der Selbstlernzeit in EA, PA und GA</p> <p>Kinder mit GB machen lebenspraktische Übungen</p> <p>Kinder haben nach dem Unterricht/Essen Pflege- und Therapieeinheit</p>	<p>Erzieher*in</p> <p>Erzieher*in Lehrer*in Inklusionsbegl.</p> <p>Erzieher*in Lehrer*in Sonderpäd. FSJler*in Inklusionsbegl.</p> <p>Therapeut, Inklusionsbegl.</p>	<p>Ruhebereich</p> <p>Mensa mit Zubereitungsküche und Vorraum mit Handwaschbecken</p> <p>Klassenraum Differenzierungsbereich Flurflächen</p> <p>Pflege- /Therapiebereich Ruhebereich</p>

<p><b>Nachmittag</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zubereitung gesunder Snacks</li> <li>• Arbeit im Kunstatelier</li> <li>• Lesen</li> <li>• Musik mit allen Sinnen</li> <li>• Tanzen</li> <li>• bauen und konstruieren</li> <li>• Arbeit im Schulgarten</li> <li>• freies Bewegen/Spielen auf dem Schulgelände</li> <li>• Angebote im Bereich der Begabungsförderung (Französisch, naturwissenschaftliche Entdeckungen, Experten-AG....)</li> <li>• ...</li> </ul> <p style="text-align: right;">Abholung durch die Eltern</p>	<p>Kinder nutzen offene Angebote Kinder arbeiten an aktuellen Projekten</p> <p>Kind o hat einen besonderen Bewegungsdrang und muss sich „auspowern“ Eine Kleingruppe wünscht sich eine Vorlesezeit</p> <p>Kinder des Schulchores machen eine „Extraprobe“ für die Aufführung am nächsten Tag</p> <p>Kinder suchen sich ruhige Nischen zum freien Spielen</p> <p>Kind xy wird aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen mit unterschiedlichen Hilfsmitteln ausgestattet bzw. auf die Heimfahrt vorbereitet (Anlegen von Orthesen, Anpassen/ Einrichten technischer Hilfsmittel etc.) s.o.</p>	<p>Erzieher*in Lehrer*in Sonderpäd. externe Experten FSJler*in Inklusionsbegl.</p>	<p>Schul-/ Lehrküche Ruhebereich Aktivraum Klassenraum Differenzierungsbereich Flurflächen Projekt- und Themenbereiche Turnhalle Schulhof Schulgarten</p> <p>Gruppenräume mit angelegten Nischen</p>
--------------------------	---	---	--	--

## Impressum

Entwicklungsbüro Bildung *schulhorizonte*

**Raimund Patt**

**Am Erdbeerfeld 1**

**53859 Niederkassel**

**Telefon: 02208-9017970 – Mobil: 0170-3178911**

**Mail: [schulhorizonte@t-online.de](mailto:schulhorizonte@t-online.de)**

**[www.schulhorizonte.de](http://www.schulhorizonte.de)**